Was Diejenigen sagen,

die an Rheumatismus und Neuralgie gelitten haben.

Lansing, Ja., 10. April 1884.

„Athlophoros hat mir gut gethan. Ich muß eine Flasche davon stets an Hand haben, da mein Rheumatismus chronischer Natur ist; und wenn es auch keine völlige Heilung bewirkt, so hat es mir wenigstens sehr große Erleichterung verschafft; weshalb ich dasselbe wohl empfehlen kann." Jos. Armersbach.

Frau John D. Rutting, North Creek, N. Y., schreibt:

„Ich habe Athlophoros in einer Anzahl von Fällen von chronischem Rheumatismus mit wundervollem Erfolge angewandt. Ich glaube, ohne Athlophoros wäre ich ein Krüppel."

Solche Zeugnisse, welche sagen, was

ATHLO-PHOROS

gethan hat, sind der beste Beweis für das, was es für Sie thun wird.

Frau J. Nelson Jordon von Ellsworth, Me., schreibt:

„Da ich ein Jahr lang schwer an Rheumatismus und Neuralgie gelitten, versuchte ich Athlophoros. Ich habe fast eine ganze Flasche genommen und es hat mich gestärkt und mir ein eigenthümliches Gefühl, besonders im Kopfe verschafft; aber wenn ich zuerst die Medizin genommen hätte und dann aufgefordert worden wäre, für dieselbe $50.00 zu bezahlen, würde ich mich nicht gemeigert haben. Ich muß mehr davon haben. Mein Mann und meine alte Mutter sollen dasselbe auch nehmen."

Wenn Sie Athlophoros nicht in Ihrer Apotheke erhalten können, werden wir Ihnen, nach Empfang des regulären Preises—ein Dollar per Flasche—dasselbe per Expreß franco zusenden. Wir sehen es lieber, wenn Sie es von Ihrem Apotheker kaufen, aber wenn er dasselbe nicht führt, lassen Sie sich nicht überreden, etwas Anderes zu verlangen, sondern bestellen Sie sofort bei uns, wie angegeben.

Athlophoros Co.
112 Wall Str., New York.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach

Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St. Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Komfort, Schnelligkeit und Sicherheit bieten die „Jeff" die alte zuverlässige

J. M. & I. R. R.

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordwestliche Washington und Illinois Str., Indpls

E. W. McKenna, Superintendent.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und North-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str, und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Alb Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str
125 Meridian und Siebente Str.
126 Bandes Str. und Lincoln Av
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Southampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
213 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Geisendorf und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
423 Insane Asylum.
Illinois und Merrill Str.
Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Morris S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dorcheß Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
76 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
321 [illegible] nahe Jersey Str.
322 Washington und Delaware Str.
43 Ost und Pearl Str.
34 New York und Davidson Str
65 Laubsammen-Anstalt.
66 Her. Staaten Arsenal.
67 Oriental und Washington Str.
69 Staats Gefängniß.
312 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraß
313 Merrill und Noble Str.
314 Ohio und Harvey Str
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.
1-3-1 Privat-Signal.
1-2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm.
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zehn Schläge, 12 Uhr Mittags.

Das letzte Glück.

Erzählung von Wilhelm Berger.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Du armer, schwergeprüfter Mann! Die Versuchung ist über Dich gekommen mit der Schnelligkeit eines Blitzes; keine Zeit zu denken war Dir vergönnt, kein Kampf wurde Dir gestattet. Der Ueberraschung unterlagst Du, nicht dem Bösen in Dir. Welcher von Adams Söhnen hätte in Deiner Lage nicht ebenso lange gezaudert wie Du, ehe er sich auf das Rechte besann? Sei getrost, mein Freund; unser Aller Schöpfer kennt die Schwäche seiner Creatur. Wer die Sünde haßt, ob er gleich strauchle, über den wird Er Gnade walten lassen! Erwäge nur, Du zager Mann, wie wundersam Du geführt worden bist! Mir fiel durch Dich der Bräutigam, an dem ich mit kindischer Neigung hing, und eben Dich erkor sich mein geläutertes Wesen zum Gefährten für Zeit und Ewigkeit. In der Todesstunde werd' ich Dir zugesellt, um Dir die Angst aus der verzweifelnden Seele zu lösen. Und Du wolltest nicht zu glauben wagen, daß Dir vergeben ist?"

„Mit diesem Kuß," fuhr das Mädchen feierlich fort, „scheuche ich von Dir die unheimlichen Geister, die sich an Dich geketet haben! So wahr ich Dich jetzt mit meinen Armen umfasse, soll auch Dein Unsterbliches dahin fahren, wo das Gedächtniß für Sünde und Fehl auf immer erloschen ist!"

In enger Umarmung saß schweigend das Paar und aus Herrn Albert's Seele entwich der Schatten der Finsterniß. Schon begann der Fußboden zu rauchen; heiß und heißer wurde die qualmige Luft. Nur fester umschlangen sich die Liebenden und tranken in langen Küssen alle Wonnen des scheidenden Lebens. —

„O, daß wir sterben müssen!" rief Bertha plötzlich. „Daß wir uns nicht, Vögeln gleich, hinausschwingen können, durch jene Oeffnung dort oben, hinauf in die reine Luft, hinter uns lassend die zehrenden Flammen! O Albert, ich möchte noch leben, leben mit Dir! Du bist erfinderisch; Du weißt die Kräfte der Natur in Deinen Dienst zu zwingen; rette uns!"

„Nur Flügel würden uns retten können," versetzte Albert und sah nachdenklich empor. „Doch halt!" fuhr er aufgeregt fort; „dort über uns befindet sich der schmale Grat, in dem das Dach zusammenläuft. An der westlichen Giebelwand, worauf er endet, zieht sich der Schornstein des Wohnhauses hinauf — weiter mag ich noch nicht denken. — Es ist ein Pfad, der den Schwindelnden zum sichern Tode führt; aber es könnte auch ein Pfad zum Leben sein. Willst Du mir darauf folgen, wohlan! Auch mich ergreift die Lust zum Leben mit unwiderstehlicher Gewalt —"

„Und wir, dem Tode ohnehin geweiht, besinnen uns noch, Alles zu wagen, wir, die wir nichts mehr zu wagen haben? Und wenn der First des Daches scharf wäre wie die Schneide eines Messers und hoch wie die äußerste Klippe der Jungfrau: ich ginge mit Dir, wenn die Rettung auf diesem Wege liegt!"

Rasch, mit Riesenkraft, baute Albert ein Gerüst von Tischen und Stühlen, das hoch zur Decke ragte. Hammer und Stricke mit sich nehmend, schwang er sich hinauf und hob Bertha zu sich. Er schlug die Scheibe über ihm aus dem Kitt und reinigte mit scharfem Strich des Hammers die Ränder von Glassplittern. Dann band er das eine Ende eines langen Taues um Bertha's Gürtel und wickelte das andere um seinen rechten Unterarm.

„Wir sind reisefertig!" rief er mit wildem Muthe und kletterte durch die Oeffnung. „Her zu mir, mein kühnes Weib! Hier oben ist wonnige Kühle, und die Dunkelheit verhüllt die Gefahr! Taste Dich behutsam weiter—in Händen und Knieen mußt Du Deine Augen haben—der Mauermann hat seine Sache gut gemacht — breit und bequem läuft die Straße dahin —nur rutscht es sich schlecht auf den kantigen Ziegeln."—

Kaum zehn Fuß hatte das Paar zurückgelegt, als hinter ihm ein Theil des Daches zusammenbruch und aus der gewaltigen Lücke feurig die Lohe hinauswirbelte, Alles ringsumher erhellend.

„Schließ' die Augen, Bertha!" schrie Albert auf. „Sehen ist Tod!"

In diesem Augenblick fuhr die Spritze in den Hofraum der Brauerei. Mit Entsetzen erkannte der Braumeister in den beiden Gestalten, die sich auf dem Dachfirst des brennenden Hauses nach Westen hinbewegten, Albert und Bertha. Es war keine Zeit, zu fragen, was die Beiden in diese verzweifelte Lage gebracht hatte; man mußte auf Mittel sinnen, von unten Hilfe zu bringen. Die Arbeiter der Brauerei, von denen die Mehrzahl sich eingefunden hatte, schleppten herbei, was sich an Leitern vorfand. Aber die Arbeit erwies sich als nutzlos; selbst wenn die Leitern zusammengebunden wurden, reichten sie nicht zum Dach hinauf.

Der Braumeister hatte eben befohlen einige Leitern aneinander zu fügen, als in der Höhe Albert's Kopf erschien. „Betten heran!" rief er hinab. „Häuft sie um den Schornstein auf! Und der Stärkste von Euch ersteige die Leiter und halte sich oben einen Arm frei!"

Man sah, wie Albert sich mit dem Oberkörper über den Schornstein legte. Plötzlich erschien unter ihm Bertha, löste sich von dem Gebäude und schwebte über der Tiefe. Im Hofe stieß der Rendant einen Schrei aus und wandte sich schaudernd ab. Lautlos, athemlos starrten die Männer am Fuße der Leiter in die Höhe. Langsam senkte sich die Schwebende nieder; wie Hebel und Zangen von Stahl arbeiteten Albert's Arm und Hände. Jetzt streifte der flatternde Kleidersaum den Kopf des Braumeisters, der den Posten oben auf der Leiter eingenommen hatte; noch ein paar lange, bange Secunden, und er hielt die Gerettete in starkem Arm und stieg mit ihr hinab.

Das Tau reichte nicht; Albert mußte sein Ende loslassen.

„Langt mir mit einer Stange den Strick hinauf," rief er, „damit ich daran hinabgleiten kann! Aber rasch; schon sengt mir die Gluth den Nacken!"

Es mußte Jemand hinlaufen, um eine Stange zu holen. Minuten verstrichen. Man sah hinter und neben Albert die Flammen emporzüngeln. „Macht Platz da unten!" rief er plötzlich. „Ich werfe mich in die Betten!"

Er verschwand vom Schornstein, denselben umkletternd. Jetzt mußte er wieder erscheinen; da schoß aus dem Ende des Daches eine Feuergabe hoch in die Lüfte, es erscholl ein betäubendes Knattern und Prasseln — das Dach war in sich zusammengestürzt.

Da erschütterte ein gellender Schrei die Luft; ohnmächtig sank Bertha zu Boden.

* * *

Aus dem rosenbehangenen Hause des Rendanten in Blankenburg führt an schönen Tagen ein schwarzgekleidetes Mädchen einen Greis in's Freie. Den Alten fröstelt beständig; er sucht die Sonne und schilt die Strahlende, daß sie gar so wenig Wärme mehr aussende. Unweit des Friedhofs, wohin das Mädchen unfehlbar die Schritte lenkt, setzt er sich nieder und wartet geduldig, bis sie zu ihm zurückkehrt. Er mag die Gräber nicht sehen; er mag nicht an eine verkohlte Leiche erinnert werden, die man einst aus rauchendem Schutt grub, noch an die andere eines welken, irren Weibes, die man bald nachher neben jener bestattete; er hängt am Leben nur um so mehr, je dürftiger und armseliger es für ihn wird. Sorgen hat er nicht mehr, der alte Rendant; er hat sich pensioniren lassen und den Trümmerhaufen in Boderode verkauft.

Neben Bertha Glimmer wachsen die Mädchen zur Blüthe heran, denen die Kunde von dem Brandunglück in Boderode die Herzen erschütterte, als sie noch Kinder waren. Gleich einer Sage aus alter Zeit klingt sie ihnen nach, die rührende Erzählung, wie Bertha im brennenden Hause einen Bräutigam fand und verlor.

(Ende.)

Trübe und lichte Tage.

Novelle von Clarissa Lohde.

(Fortsetzung.)

III.

In einem der Krankenzimmer im Hospit Al Gesu fiel der erste Morgensonnenstrahl auf das bleiche Todtenantlitz eines Jünglings. Max Lienhart hatte eben seinen letzten Seufzer ausgehaucht.

An seinem Lager stand Johannes mit überwachten, schmerzentstellten Zügen und blickte starr in das Antlitz des Verschiedenen.

„Kommen Sie jetzt," mahnte der neben ihm stehende Schelzer, „hier ist nichts mehr zu thun. Sie aber haben Ruhe nöthig."

Johannes ließ sich widerstandslos mit fortziehen. In der Pension angelangt, schied er mit stummem Händedruck von seinem Gefährten, nachdem derselbe versprochen, ihn nach einigen Stunden wieder aufzusuchen, um mit ihm über das Geschäftliche in Betreff des Nachlasses und der Bestattung des Freundes, das einzige, was sie noch für ihn zu thun vermochten, Rücksprache zu nehmen.

Johannes warf sich auf das Lager; aber die Ruhe floh ihn noch lange. Immer sah er wieder in die brechenden, mit namenloser Angst zu ihm aufblickenden Augen des Sterbenden, dessen Lippen sich vergeblich bemühten, noch einen Laut hervorzubringen. Hatte Max ihn wirklich erkannt, oder war es Täuschung seiner erregten Nerven gewesen, daß er in den Augen des Kranken etwas zu lesen gemeint, was doch vielleicht nur die Bewußtlosigkeit des Fiebers gewesen?

Endlich verschwamm das quälende Bild vor seinen aufgeregten Sinnen, dumpfe Müdigkeit überfiel ihn; ein tiefer, traumloser, alles Leid und allen Schmerz der Seele in Vergessen lösender Schlaf umfing wohlthätig den körperlich und geistig bis zum Tode Ermatteten.

Doch fand Schelzer, als er gegen Mittag bei Johannes vorsprach, denselben schon wieder wach und seiner harrend. Der Maler legte ein kleines, sorgfältig eingewickeltes Päckchen auf den Tisch und rückte sich einen Stuhl neben Johannes hin.

„Ich wußte, wie nöthig Ihnen die Ruhe war, Herr Doktor Grieben," begann er, „und habe deshalb den Gang zum deutschen Konsul ohne Sie abgemacht. Der Herr war schon vom Al Gesu aus von dem Ableben Lienharts unterrichtet. Das Gepäck unseres Freundes ist gleich bei dessen Ueberführung nach dem Krankenhause in das Konsulat geschafft und versiegelt worden; den Angehörigen, denen ich bereits vor mehreren Tagen von dem bedenklichen Zustande Lienharts schriftliche Mittheilung gemacht habe, wurde in meinem Beisein telegraphisch die Trauerkunde zugesandt. Es bleibt noch die Beerdigung, über die vom Krankenhause gleicherweise schon Verfügung getroffen ist. Heute noch wird die Leiche in die Bestattungskapelle des protestantischen Kirchhofes übergeführt; den Geistlichen zu benachrichtigen, übernahm der Konsul. Uebermorgen früh werden wir Lienhart die letzte Ehre erweisen."

„Ich danke Ihnen," sagte Johannes warm, des Malers Hand drückend, „danke Ihnen auch im Namen der Hinterbliebenen von Max für die Sorge und Liebe, die Sie dem Verstorbenen erwiesen haben. Für mich bleibt also wohl kaum noch etwas zu thun übrig? — Ich dachte glückliche Tage hier mit dem theuren Freunde zu verleben, und kam nur, um ihm die Augen zuzudrücken."

„Augen," fügte Schelzer bewegt hinzu, „die wie Wenige die Schönheit zu erkennen und zu erfassen vermochten. Veder Napoli i poi more, sagte er ahnungsvoll, als wir zusammen nach Sorrent fuhren, und das Fieber von Neuem seine Glieder zu durchschauern anfing, und suchte einen Trost in dem Gedanken, dann doch seine letzte Ruhestatt auf einem der schönsten Punkte der Erde, in dem Lande, das alle Künstler mit der Seele suchen, zu finden."

Schelzer fuhr sich mit der Hand über die Augen, fügte dann aber, sich gewaltsam beherrschend hinzu: „Wir wollen uns nicht weich machen, bester Doktor! Dem Unabänderlichen muß man muthig die Stirn bieten. Er ist dahin, — ein reich begabter Mensch ist weniger auf der Welt,—aber in unseren Herzen wird sein Andenken weiter leben und in den Herzen Aller, die ihn kannten, und gleich uns reiche Hoffnungen auf ihn setzten. — Und nun noch einmal zu den Geschäften. Sie meinten, für Sie wäre nichts mehr zu thun übrig, — dem ist nicht so. Im Gegentheil sollen Sie unserm armen Freunde den letzten und schmerzlichsten Dienst erweisen.

Als Lienhart nach dem Krankenhause überführt wurde, war er noch bei voller Besinnung. Er übergab mir sein Portefeuille und bat mich, seine Rechnungen auszugleichen. Seine Kasse war reichlich gefüllt, da er von seiner Reise aus noch Aufsätze und Kunstberichte an ein vielgelesenes Blatt sandte, das mit dem Honorar nicht kargte. So habe ich denn, nachdem Alles — auch die Krankenhausrechnung—beglichen ist, noch eine ansehnliche Summe zur weiteren Verfügung dem Konsul zustellen können, der sich über die Verwendung derselben, vielleicht zu einem ehrenden Denkstein auf Lienharts Grabe, mit dem Vater in Verbindung setzen wird.

Außerdem enthielt Lienharts Portefeuille aber noch für ihn sehr werthvolle Gegenstände und Briefe, die er mich bat, im Falle seines Todes wo möglich direkt seiner Braut zurückzustellen."

„Seiner Braut?" Johannes blickte überrascht auf. „Max war verlobt? Ich weiß kein Wort davon."

Auch Schelzer machte ein erstauntes Gesicht:

„Vielleicht zog er es vor, Sie persönlich mit dem Ereigniß bekannt zu machen. Ich bin seit einem Jahr schon in Italien und weiß selbst daher wenig Näheres über diese Verlobung zu berichten. Doch theilte Lienhart mir mit, daß sie kurz vor seiner Abreise aus Berlin stattgefunden habe. Jedenfalls liebte er seine Braut, wie es ja bei seiner erregbaren Natur selbstverständlich war, mit ganzer Hingebung und Leidenschaft. Er sprach so oft von ihr mit dem Enthusiasmus eines von seinem Liebesglück ganz Erfüllten, und war entschlossen, gleich nach seiner Rückkehr aus Italien zu heirathen, und sich in Wien niederzulassen, wo man ihm sehr ehrende Anerbietungen gemacht hatte. — Hier," —Schelzer schob das Portefeuille Johannes zu — „finden Sie die Briefe seiner Braut, ihr Bild, eine Haarlocke von ihr, den Verlobungsring, den er sich noch selbst vom Finger zog. Alles Dinge, die ihm unendlich werth waren und die er nicht gern in den Händen Unberufener wissen mochte. Den Brief habe ich sofort nach der Uebergabe in ein Couvert gesiegelt, ein letzter, der noch nachträglich ankam, liegt abgesondert dabei. Da ich nun gleich nach dem Begräbniß Lienharts meine um seinetwillen schon hinausgeschobene Reise nach Sicilien nun leider allein anzutreten mich genöthigt sehe, Sie aber wahrscheinlich in kürzester Zeit nach Deutschland und Berlin zurückkehren, glaube ich ganz in des Verstorbenen Sinne zu handeln, wenn ich Sie, seinen theuersten Freund, bitte, die Briefe und das Portefeuille in die Hände der Braut zu legen, oder doch dafür zu sorgen, daß es sicher in dieselben gelange."

Schelzer hatte nicht bemerkt, wie während seiner Mittheilung die Farbe auf Johannes Wange gewechselt hatte; erst das heftige Zittern der Hand, die das Portefeuille umschloß, machte ihn aufmerksam.

„Sie sind aber in der That sehr angegriffen," rief Schelzer, sich erhebend, „ich glaube, Sie thun am besten, vor Tisch noch einen Spaziergang zu machen. Das Weiter ist köstlich, und wenn etwas beruhigend und erhebend auf die Menschenkinder zu wirken vermag, so ist es der Anblick der Natur an diesem glückseligen Strande."

Auch Johannes hatte sich erhoben, aber er mußte sich am Tische halten, seine Knie wankten: „Und die Adresse der Braut Lienharts?" brachte er mühsam über die Lippen.

„Sie finden dieselbe im Portefeuille, auf die Photographie seiner Braut von Herrn Lienharts eigener Hand geschrieben."

Sobald die Thür sich hinter Schelzer geschlossen hatte, sank Johannes auf seinen Stuhl zurück. Seine Finger hielten noch immer krampfhaft das Portefeuille umfaßt, aber er wagte nicht, dasselbe zu öffnen. Ein furchtbarer Verdacht war in seiner Seele bei Schelzers Erzählung aufgestiegen, ein Verdacht, der wie mit Eisehand um sein Herz sich legte, jeden freien Athemzug ihm raubend. Er gedachte an Doras seltsames Schweigen, an ihre letzten kühlen, flüchtigen Briefe, an den bangen, flehenden Blick, der ihn aus den Augen des Sterbenden getroffen. Hatte Max ihn doch erkannt, war es eine Schuld, die dieser Blick ihm hatte abbitten wollen? — Aber nein — pfui und tausendmal pfui über solch einen Verdacht, über solch ein Mißtrauen gegen das Theuerste, Geliebteste, gegen die Manen eines Verstorbenen. Mit entschlossener Hand öffnete er das Portefeuille. Ein Brief fiel ihm entgegen; „An den Maler Herrn Max Lienhart" stand darauf mit kindlicher, ach, ihm nur zu bekannter Schrift geschrieben. „Dora!" stöhnte er auf. Dennoch suchte er mit fiebernder Hand weiter, er wollte mehr Beweise haben.

Noch gab es eine Möglichkeit der Täuschung! — Die Photographie erst konnte ihm die sichere Bestätigung geben. Lange hielt er das sorgsam in weißes Papier eingewickelte Blatt in der Hand. Dann riß er, sich ermannend, die Umhüllung ab — und schaudernd schloß er nach einem raschen Blick auf das Bild die Augen. Sie war es, sie — Dora! Dieselben Züge, dasselbe geliebte Antlitz, dieselben Augen, bei deren Anblick er sich so oft in Träume zukünftigen Glückes gewiegt hatte. Thräne nach Thräne löste sich von seinen Wimpern und rieselte ihm die Wange herunter; er merkte es nicht. — Auch sie verloren, die Geliebte, schmerzlicher noch als durch den Tod durch kalten, schnöden Verrath, befleckt das Andenken an den Freund, die Erinnerung an Alles, was ihm werth und theuer, heilig und verehrungswürdig war im Leben! Er warf die Arme auf den Tisch und legte den Kopf in dieselben, ein krampfhaftes Schluchzen durchzitterte seinen Körper. „Betrogen, betrogen, wo ich so treu und aufrichtig liebte und vertraute! — Und nicht einmal den Muth hatte sie, mir offen zu sagen: ich habe mich getäuscht, ich liebe Dich nicht, kann Dich nicht mehr lieben, denn ich liebe Deinen Freund! Hinhalten wollte man mich, mich täuschen, bis er selbst, der Treulose, mir mit falscher Lippe es sagen konnte, was der Feder zu schreiben Meineid preise. Deshalb noch die Zusendung ihres Bildes an mich!" Johannes faßte unwillkürlich nach der Brusttasche seines Rockes. Mit wilder Bewegung riß er das Bild aus seinem Behälter, warf es auf den Tisch zu den Papieren des todten Freundes. Deshalb die dringende Einladung von Max, zu ihm nach Neapel zu kommen, deshalb die quälende Sehnsucht, den Verrathenen noch zu sehen, bevor die dunkle Stunde ihn dahin nahm, mit der Schuld, der ungesühnten schmählichen Schuld auf dem treulosen Herzen. O, jetzt begriff er Alles, Alles. —

Eine Stunde verging fast und Johannes lag noch in derselben Stellung, der Körper im tiefsten Seelenschmerze sich windend. — „Ist es denn wahr?" rief er immer auf's Neue, „kann denn dieses Schreckliche Wahrheit sein; oder ist es das Fieber, das auch mich durchtobt und mit grellen Bildern meinen kranken Geist umgaukelt? O, wäre es das Fieber, wäre es der Tod, der mir nahte — ich wollte ihn willkommen heißen. Was kann mir das Leben noch bieten nach dieser Stunde?"

Da stieg aus seiner umnachteten Seele das Bild der Eltern, seines greisen Vaters mahnend auf, in seinem Ohr klang dessen oft gehörtes, ernstes Wort: Nicht um ein selbstsüchtiges Glück sich zu schaffen, gab Gott dem Menschen das Leben, sondern um es auszunutzen zum Besten der Brüder, um zu wirken und zu arbeiten für sie.

„Ja, meine geliebte Eltern," rief es in seinem Innern, „die Ihr nur Liebe, Güte, Treue für mich hattet, es wäre ein schlechter Lohn, den ich Euch gäbe, wenn ich mich zerbrechen ließe von dem ersten Sturm des Unglücks, der über mich dahinbraust, wenn ich Eure Hoffnung, die Ihr auf mich bautet, zerstörte, ehe ich nur den Versuch gemacht, sie zu erfüllen. Das Leben ist eine Pflicht, die Gott dem Menschen auferlegt, ich werde dieser Pflicht nachkommen."

Mit raschem Entschlusse raffte er sich auf und kleidete sich zum Ausgehen an. Schelzer hatte Recht; er mußte hinaus ins Freie. Gott und Natur versagen ja nie, wenn ein schmerzumfangenes Menschenherz vertrauensvoll sich ihrem Troste hingiebt.

Zwei Tage darauf in früher Morgenstunde wurde Max Lienhart auf dem protestantischen Kirchhof von Neapel bestattet, wo so manches hoffnungsvolle junge Leben von dem lockenden und doch oft so verderblichen Klima Italiens dahingerafft, neben ihm ruht.

Am Abend desselben Tages noch reiste Johannes auf dem direktesten Wege über Ancona und Bologna nach Deutschland zurück. Von München aus sandte er die schon in Neapel verpackte und versiegelte Brieftasche Lienharts nebst der ihm von der vertrauten Freundin überschickten Photographie, ohne weiter ein Wort hinzuzufügen, an Doras Adresse ab.

IV.

Jahre waren seit den letzt erzählten Ereignissen vergangen. Das Grab von Max Lienhart, ungepflegt und unbesucht, war fast eingesunken und nur die Marmortafel mit dem Namen, dem Geburts- und Todesjahr des Verstorbenen zeigte noch an, daß einst ein vielversprechendes Leben hier seinen Abschluß fand. Bald nach Max war dessen Vater gestorben, seine Geschwister zerstreut, mit der Sorge des Lebens ringend, betraten den klassischen Boden nicht. So lange Schelzer noch in Italien geweilt, hatte dieser für die Instandhaltung des Grabes gesorgt, und war mit manchem Kunstgenossen zu demselben gepilgert, einen Kranz der Erinnerung darauf zu legen. Doch Schelzer lebte jetzt seit Jahren bereits wieder im Vaterlande, war verheirathet und durch die Sorge für Weib und Kind an den häuslichen Herd gefesselt. Max Lienhart schien vergessen, obwohl das Wenige, was seine Vaterstadt von seiner Hand besaß, noch hinreichte, die Erinnerung an seinen Namen wach zu halten, und Mancher, der die Werke des so früh Dahingegangenen mit Kennermiene betrachtete, bedauernd äußerte, wie schade es sei, daß dieses schöne Talent nicht zur Reife gelangen konnte.

Was aber war aus seiner Braut geworden?

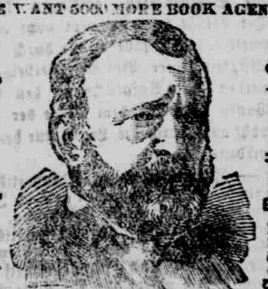
Diese Frage richtete auch die Pastorin Grieben an einem heitern Spätherbsttage an ihren Sohn, als sie mit demselben in dem sonnendurchleuchteten Stübchen des heimathlichen Pfarrhauses am Vorabende seiner Abreise noch in einem letzten, traulichen Gespräche saß. Im Nebenzimmer, dessen Thür nur angelehnt war, hielt der alte, jetzt schon ein wenig durch die Jahre gebückte, aber noch immer arbeitsfreudige, treue Seelsorger der wohlhabenden Dorfgemeinde sein Mittagsschläfchen. Gattin und Sohn sprachen daher nur halblaut. Johannes' Aeußere hatte sich wenig im Laufe der Jahre verändert, nur männlicher war er geworden, der Ausdruck seiner Züge ernster und ein dichter, blonder Vollbart umgab in weichen Linien Kinn und Mund.

(Fortsetzung folgt.)

Wanted

WE WANT 500 MORE BOOK AGENTS

40,000 Copies Already Sold. Secure Territory at Once.



for the PERSONAL HISTORY OF GEN. U. S. GRANT.

The book contains the complete military, civil service and private life of the great soldier, including his entire history of Mexico and Grant's testimonials. A large octavo book, profusely illustrated by 50 Illustrations. GIVEN SOLD ONLY BY SUBSCRIPTION. We now have several Agents reporting sales of from 50 to 100 per week, and can use a few more good men. Agents report our Prospectus as the best selling book. Agents wanted for outfit. Address NATIONAL PUBLISHING CO., Hartford, Conn.

Joseph Ernst,
Stukateur, [Plasterer.]
No. 47 Davis Straße.
Alle Aufträge werden billig und prompt ausgeführt.

Dr. August Koenig's HAMBURGER

TROPFEN
Gegen Blutkrankheiten, Leber- und Magenleiden.

Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

Dr. August Koenig's HAMBURGER

BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen u. der Kehle.

Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:
The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Die Office

— der —

Indiana

Tribüne!

— empfiehlt sich zur —

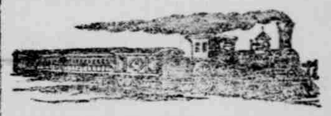
Anfertigung von

Rechnungen,
Cirkularen,
Briefköpfen,
Preislisten,
Quittungen,
Eintrittskarten,
Mitgliederkarten,
Brochüren,
Constitutionen
Adreßkarten.

Deutsche
Anzeigen-Agentur,
Etablirt seit 1859.

Charles Meyen & Co.,
39 und 41 Park Row, New York,
besorgen alle Arten von
Geschäftsanzeigen, Personalaufforderungen etc. für diese Zeitung, sowie für
alle deutschen Blätter in den Ver. Staaten und Europa.
Sämmtliche Deutsch-Amerikanische Zeitungen liegen in unserem Geschäfts-Lokal zur freien Einsicht des Publikums auf.
Die geehrten Herausgeber deutscher Blätter werden achtungsvoll ersucht, uns ihre Publikationen für unsere Registratur zu übersenden.

N. GERARDY'S
Grocery,
No. 228
Ost Washington Straße.
Nachfolger von
WM. PFÆFFLIN.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 24. Mai 1885.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Cin'ti Ex täg. S.	4.10 Vm	Ind & Mad Mail.	9.45 Vm
I & Mad Acc...	8.15 Nm	Ind & Chic Ex täg	10.45 Vm
Ind & Mad Mail	3.50 Nm	N Y & N Gl Ex.	7.00 Nm
Mad Ex täg.	6.45 Nm	St L & Chi Ex täg	10.45 Nm

Vandalia Line.

Mail Train	7.15 Vm	Schnellzug	3.50 Vm
Tag Exp. p	12.00 Nm	Mail und Acc.	10.30 Vm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Expreß	3.55 Nm
Pacific Ex.	10.45 Nm	Mail und Acc.	4.15 Nm
Ind'pls & South Bend Ex.	8.15 Vm	South Bend & Ind'pls Ex.	5.25 Nm
I & Sth Bend Ex	4.00 Nm	Sth Bend & I Ex	

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N Y & B Ex s.	4.00 Vm	L & St L Ex täg	5.40 Nm
Anderson Acc.	10.10 Vm	C C N & I Ex	11.25 Nm
Dayton & Cl Ex	10.05 Nm	Anderson Acc.	2.05 Nm
N Y & B Ex.	7.20 Nm	B., J & Sth Ex	5.15 Nm
L J & Goshen Ex	3.50 Nm	N Y & St L Ex.	10.15 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

Abgang täglich.	4.05 Vm.	" täglich.	6.40 Vm
"	10.10 Vm	"	11.35 Vm
"	11.05 Nm	"	2.05 Nm
"	2.15 Nm	"	5.50 Nm
" täglich.	3.30 Nm	"	Nm
"	Nm	" täglich.	5.51 Nm
" täglich.	7.15 Nm	" täglich.	10.15 Nm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. Ex.	4.00 Vm	Indianap Acc.	10.55 Vm
Cincinnati Acc	— Nm	C & L'ville Ex p.	11.50 Nm
Cincinnati L.	11.15 Nm	Western Ex.	6.20 Nm
C. & L Ex p c.	3.45 Nm	C & St L F S	
Cinc. Acc.	6.55 Nm	täglich s u c c.	4.55 Nm

Chicago Division.

Peo & Burl Ex.	7.10 Vm	Chic & Lou F S.	
Chicago